

die Laufplanke in ihre Quartiere zu gelangen. Als sich der Matrose Körber das nasse Zeug vom Leibe riß, um sich in die Koje legen zu können, schrie er: „Jungens, das wird lustig! Mathiessen will sein Seemannsgrab, der Alte gönnt's ihm nicht, und darum müssen wir jetzt alle mit versaufen!“

Oben auf der Brücke steht Evers, der Erste Offizier, und klammert sich mit beiden Armen an den Maschinentelegraphen. Der Mann am Ruder steht gekrümmt, mit dem Gesicht dicht auf der Kompaßscheibe, als habe er gewaltig Schmerzen im Leib. Unerträglich drückt der Sturm, denn der Brückenschutz ging längst in Fetzen über Bord. Und drin, im Kartenhaus, steht der Maschinist Boes vor dem Kapitän und zuckt die Achseln. „Käptn, wir können nicht mehr lange gegenan . . .“

Der Kapitän reibt mit gekrümmtem Daumen die Unterlippe. Das heißt: „Red nicht so viel!“ Boes kennt diese Sprache, aber er ist noch nicht fertig. „Logge 81, Käptn“, fängt er wieder an, „wir laufen nur noch knapp vier Meilen, Käptn! Und die Leute murren wegen Mathiessen, da unten auf dem Bootsdeck. Er will uns 'runterziehen, sagen sie . . .“

„Dösköpfe“, kichert der Kapitän. Er denkt nicht daran, beizudrehen. Dazu ist ganz einfach keine Zeit. Das könnte ein paar Tage kosten, und so lange den Mathiessen mitzuführen, ist unmöglich.

Mathiessen! Sonst pflegte der Kapitän mit ihm bei schlechtem Wetter die Lage zu besprechen. Zieht die Maschine durch? Kann man der Heckwelle noch so viel Luftschläge zutrauen? Mathiessen liegt unten auf dem Bootsdeck in seinem Sarg und ist vermutlich böse auf den Kapitän. In solchem Falle hätte er sich früher wohl damit begnügt, Kurzschluß herzustellen oder die Heizung zu unterbrechen.

Der Kapitän spielt nachdenklich mit dem Parallellineal. Ein besonders schwerer Brecher spritzt bis in das Kartenhaus. Der Kapitän sieht auf und merkt, daß Boes noch immer bei ihm steht und auf Antwort wartet.

„Gehen Sie wieder 'runter, Boes, Sie haben hier auf der Brücke nichts zu suchen!“

Das wurde eine schlimme Nacht für die „Liguria“! Der Kapitän hatte sich nur zu einer leichten Kursänderung entschlossen, um eher unter Landschutz zu kommen. Aber damit war jetzt noch nicht geholfen. In dieser Nacht schlief nur einer an Bord, und dessen Schlaf war allerdings sehr tief: Mathiessen.

„Wenn wir hier wegsacken, hat der Mathiessen Schwein gehabt“, hatte Boes beim Abendessen gesagt. „Die Biscaya ist hier fast fünftausend Meter tief! Hier lohnt's sich doch!“

Sie sprachen von Mathiessen, als ob er noch lebte. Sie suchten seine Absichten zu erraten, als ob er noch in der Lage wäre, zu denken und zu handeln. Sie rechneten mit ihm als einem Machtfaktor von hohem Range.

„Na, glauben Sie denn, daß er's schafft? Der Käpten hat auch einen ziemlich dicken Kopf.“

Ein Brecher, der krachend vorne überkam und mit lautem Brausen und Rauschen an den Aufbauten vorbei ins Meer zurückflutete, bestätigte diese Ansicht.

„Der Käpten hat einen dicken Kopf“, nickte Boes, „aber den Mathiessen kenn' ich besser. Der hat Ausdauer, der macht es mit der Ruhe.“

Der Zweite Offizier lachte. „Die hat er ja jetzt!“

„Nein“, sagte Boes ganz ernst. „Die hat er nicht. Er will nun mal ein Seemannsgrab. Das ist sein Spleen. Ich kann das nicht verstehen. Mir ist es ganz egal, ob mich Würmer fressen oder Fische. Aber der Mathiessen . . . Wie vor zwanzig Jahren das Erdbeben war, da unten in Messina, da wurde Mathiessen Zweiter Maschinist auf dem kleinen Bergungsdampfer ‚Lampedusa‘, wissen Sie, der damals dort stationiert war. Und Mathiessen war mit der Eisenbahn von Emden gekommen, komisch, was? Von Emden bis Reggio, und von da mit der Fähre. Und wie er sich abends an Bord gemeldet hat, da haben sie ihn gefragt ob er nicht noch die Nacht an Land bleiben wolle und sich amüsieren, denn der Dienst ging doch erst morgen los. Aber er kam gleich an Bord zum Schlafen, weil's ihm in der Stadt nicht gefallen hat. Es ist ihm so ein unheimliches Gefühl im Körper gewesen. Und in derselben Nacht kam das Erdbeben, und die Stadt wurde ein Haufen Schutt und Asche, aber die ‚Lampedusa‘ und die meisten Schiffe gingen in See, und ihnen ist nichts passiert. Das hat er sich gemerkt, der Mathiessen. Seitdem ist er fürs Meer. Ein Seesturm ist ihm immer noch lieber gewesen als ein Erdbeben.“

„Na, ich weiß ja nicht . . .“ Der Zweite Offizier gähnte. Aber an Schlafengehen war doch nicht zu denken. Die Brecher dröhnten unaufhörlich in regelmäßigen Zwischenräumen, und das „Versaufloch“ bei der ersten Ladeluke war gestrichen voll und lief schlecht ab. Lange konnte das nicht mehr so weitergehen, sonst brach die Luke ein, und dann war es zu spät.

Im Kartenhaus hockte der Kapitän, die schweren, roten Fäuste vor sich hingestreckt, und glotzte böse nach der Uhr. Zwei Stunden wollte er noch gegenangehen oder drei. Dann mußte er sich wohl geschlagen geben und trei-